

Räder reparieren für mehr Selbstbewusstsein

Eine Recycling-Werkstatt dient als Integrationsprojekt für Flüchtlinge – Hilfe zur Selbsthilfe

Fahrräder reparieren als Integrations- und Nachbarschaftshilfe: Vier Projektpartner haben das Projekt in Göppingen auf die Beine gestellt.

KRISTINA BETZ

Göppingen. Selbst das Treppenhaus vor der Werkstatt ist verstopft durch eine Menge von Menschen, die erwartungsvoll ihre Fahrräder in Richtung Keller drängen. Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren und ihre Eltern – die meisten Flüchtlinge, die im Göppinger Bodfeld leben – sind mit alten Fahrrädern gekommen, um sie mit fachkundiger Hilfe zu reparieren. So soll auch das Selbstbewusstsein gestärkt werden. Die Fahrradwerkstatt mit dem Credo „Hilfe zur Selbsthilfe“ hat am Montag zum ersten Mal ihre Kellertüren geöffnet.

Die Baugenossenschaft „Flüwo“, die katholische Kirche Göppingen, das Netzwerk Arbeitswelt sowie die Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung (SAB) haben ihre Kräfte vereint, um das Pilotprojekt auf die Beine zu stellen. Die Kosten, die auf 50 000 Euro für zwei Jahre geschätzt werden, teilen sich die Verantwortlichen. Der größte Kostenfaktor: Ersatzteile. Dabei hoffe man auch auf Spenden.

Auf die Idee zur interaktiven Werkstatt sei man auf zweierlei Wegen gekommen: „Die Flüchtlinge sind viel mit dem Fahrrad unter-



Kosta Fotakis (l.) und Stefan Tielech bringen ein Fahrrad auf Vordermann. Dahinter wartet bereits der künftige Besitzer.

Foto: Giacinto Carlucci

wegs, sie brauchen das Fortbewegungsmittel, um rauszukommen“, erklärt Norbert Köngeter von der katholischen Kirche Göppingen. „Flüwo“-Vorstand Rainer Böttcher ergänzt: „Außerdem haben wir über 250 gebrauchte, herrenlose Fahrräder aus alten Beständen. Wir dachten uns: Man kann noch was aus ihnen machen.“ Möglich gemacht hat das Projekt aber auch das Engagement zweier Freiwilliger, die sich

verpflichtet fühlen: Stefan Tielech und Kosta Fotakis sind die beiden Herren am Rad, die helfen, Gangschaltungen zu reparieren, Pedale zu wechseln und Bremsen zu tauschen. Stefan Tielech ist dabei selbst vom Fach: Er leitet die Fahrrad-Recycling-Werkstatt der SAB in Geislingen und kennt sich aus mit kaputten Rädern. Kosta Fotakis hingegen ist Hausmeister des Gebäudes in der Julius-Keck-Straße, in des-

sen Keller sich die Werkstatt befindet. „Unser Mann für alle Fälle“, sagt Rainer Böttcher und dem Ruf wird er gerecht: Auch der Anstoß zum Projekt kam von ihm.

Wichtig sei den Projektpartnern, dass es sich dabei nicht um ein flüchtlingsspezifisches Projekt handelt: „Bei nachhaltiger Mobilität geht es um alle“, bekräftigt auch Ulrike Haas von der Stadt Göppingen. Denn auch das Zusammenleben in der Stadt funktioniere so besser, meint sie. Wichtig sei zudem, dass die Räder nur gegen Vorlage einer

**Preis berechnet
sich nach
dem Einkommen**

Bonuskarte, die erwerbsschwache Menschen besitzen, ausgegeben werden. Der Preis berechnet sich dann nach dem Einkommen. Zehn Euro aus dem Verkauf wird jeweils an den interkulturellen Treff „Pauls Café“ gespendet. Aber die Werkstatt soll nur der Anfang des Projektes sein: In einer zweiten Phase kommen Radfahr-Kurse hinzu. Ein irakischer Polizist aus der Unterkunft wird gerade als Kursleiter geschult. Indem die Kurse auf arabisch gegeben werden, soll auch die Sprachbarriere abgebaut werden. Bereits ab 4. Mai starten die Kurse. Auch Schulklassen sollen dann bald eingeladen werden, in der Werkstatt gemeinsam Räder zu reparieren.